



Sonntagsfreude

56/19

MARIA EMPFÄNGNIS

Sonntag, 8. Dezember 2019

Zur 1. Lesung *Ohne Zweifel – hier verstricken sich Menschen in Sünde: Sie verstecken sich, sie handeln aus Angst, sie wälzen die Verantwortung für ihr eigenes Handeln auf andere ab – der Mann auf die Frau, die Frau auf die Schlange. In der großen Erzählung vom Anfang der Welt geschieht das hier zum ersten Mal. Exemplarisch lässt sich daran beobachten, wie sich Menschen voneinander, von der Schöpfung und von Gott entfernen. Danach ist nichts mehr, wie es war. Üblicherweise wird diese Episode der Genesis als Geschichte vom Sündenfall bezeichnet. Doch diese Überschrift greift zu kurz. Denn am Ende steht ein erster Neuanfang: Eva wird Mutter aller Lebendigen. Gott steht zu seinem Schöpfungswort. Allen tödlichen Mächten – auch wenn sie aus dem Menschen selbst kommen – stellt er das Leben entgegen. Immer wieder und unermüdlich.*

1. Lesung Gen 3,9-15.20

Nachdem der Mensch vom Baum gegessen hatte, rief Gott, der HERR, ihm zu und sprach: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen? Der Mensch antwortete: Die Frau, die du mir beigestellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen. Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen. Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse. Der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, Leben, denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen.

Antwortpsalm Ps 98(97))

Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er hat wunderbare Taten vollbracht!

Zur 2. Lesung *Das Wort steht auch im Zentrum der kurzen Passage aus dem Brief, den Paulus an die Gemeinde in Rom gerichtet hat. Er stellt den Empfängern und Empfängerinnen das Wort der Schrift als Trost vor Augen, das ihnen Hoffnung geben kann. Dabei spricht er auch konkrete Probleme in der Gemeinde an: Offensichtlich muss er die Adressaten dazu ermahnen, einander anzunehmen, keine Unterschiede zu machen zwischen Beschnittenen und Unbeschnittenen, Juden und Heiden. Wo der andere nicht mehr Mitmensch ist, sondern die Andersheit als Anlass zu Ausgrenzung und Herabsetzung missbraucht wird, da erhebt sich einer über den anderen und der Ungerechtigkeit sind Tür und Tor geöffnet. Die Hoffnung, die uns die Schrift entfaltet, prägt die Verheißung des Propheten Jesaja, prägt die Botschaft des Täufers Johannes und kommt zum Ausdruck im Tod Jesu für alle, ausnahmslos.*



Sonntagsfreude

2. Lesung Röm 15,4-9

Schwestern und Brüder! Alles, was geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schriften Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes aber schenke euch, eines Sinnes untereinander zu sein, Christus Jesus gemäß, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einmütig und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes! Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschnitten geworden, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen; die Heiden aber sollen Gott rühmen um seines Erbarmens willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen.

Zum Evangelium Mit ihrer Antwort „Siehe, ich bin die Magd des Herrn“ stellt sich Maria selbst in die Reihe der Knechte des Herrn. Wie vor ihr Abraham, Mose, Samuel oder David ist sie bereit, ihr Leben von der überraschenden, umstürzenden Kraft Gottes durchdringen zu lassen. Das Ungewöhnliche: Mit Maria und Elisabet sind es zwei Frauen, die Gottes Geschichte mit den Menschen fortschreiben. Eine Rarität in der Bibel, die doch häufig einen männlichen Blickwinkel einnimmt. Die beiden mündigen Frauen am Anfang des Lukas-Evangelium setzen einen heilsamen Akzent in einer Tradition, die Frauen oft genug mit Verdacht und Abwertung begegnet ist, ihnen eine größere Nähe zur Leiblichkeit und damit, so der Kurzschluss, zur Sünde unterstellte. Mit ihrem hörbaren „Ja“ zu Gottes Plan durchbrechen Maria und Elisabet diese Strukturen der Sünde.

Evangelium Lk 1,26-38

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker



Sonntagsfreude

Mittwoch, 11.12., 6:30 Uhr: **Rorate**

anschließend gemeinsames Frühstück im Jour fixe-Raum

Sonntag, 15.12., 10:00 Uhr, zur Liturgie:

Alpenländische Volksweisen

Dreigesang „lohmayr dirndln“ (Bayern)